

Fleißig ▶▶

Berufsbegleitend studieren an der FH ist anstrengend, aber zielführend S. 8

Konkurrierend ▶▶

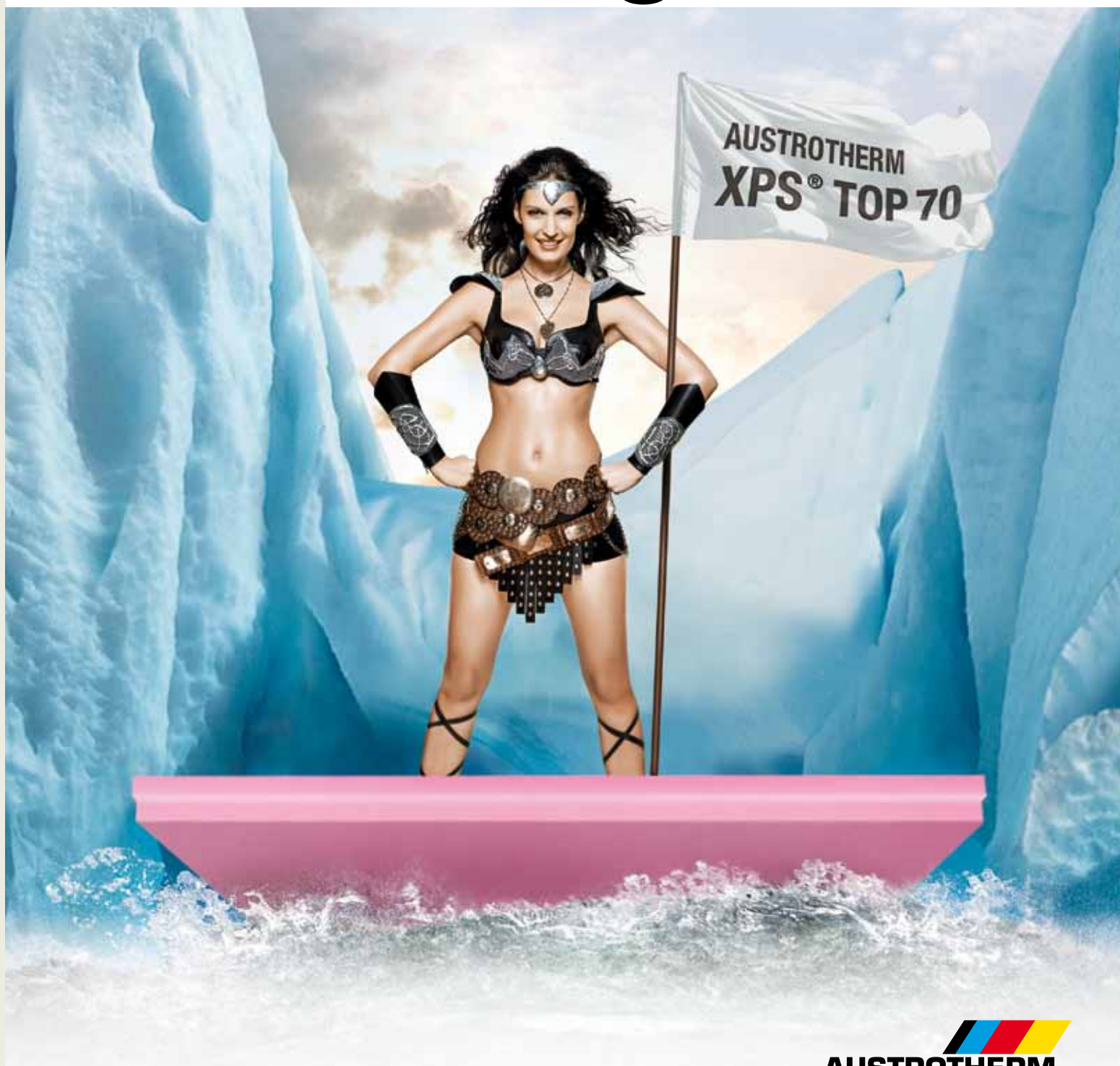
Peter Maydl sieht deutliche Veränderungen im Wettbewerb S. 7

Reibungslos ▶▶

Die Baustelle des Kraftwerks Hieflau verlangt besondere Logistik S. 22

die bauzeitung

Nr. 36 | 09.09.11



Mit Grazer Charme am Dach

Georg Spitzer führt das vom Urgroßvater gegründete steirische Unternehmen nun in vierter Generation. Er setzt auf Qualität auf dem Dach und betritt in seinem Spezialgebiet gerade ein neues Geschäftsfeld.



Die Brüder Georg und Paul Spitzer führen ein steirisches Dach-Königreich mit Lust auf Neues.

Sie glauben gar nicht, was man da alles falsch machen kann“, sagt Georg Spitzer. Der 42-jährige Spenglermeister und Jurist leitet gemeinsam mit seinem Bruder Paul Spitzer die Geschäfte der auf Dachdeckung und -abdichtung spezialisierten Spitzer-Gruppe in Graz. Falsch machen beim Dach kann man vieles. Vom Aufbau eines Daches bis zur Materialwahl, sodass nicht zusammenpassende Materialien miteinander kombiniert werden. Aber am wichtigsten seien die Details, etwa bei den Anschlüssen, den Terrassentüren und den Hochzügen. „Die Verarbeitung muss dann natürlich auch passen. Eine gute Verarbeitung sagt sich leicht, ist aber eine ständige Bemühung“, sagt Georg Spitzer.

In vierter Generation

Erfahrung hat das Unternehmen über lange Zeit gesammelt. Der Urgroßvater von Georg Spitzer gründete das Unternehmen als Ingenieurbüro und verlegte auch Dächer. Heute, über hundertzehn Jahre später, sind unter dem Dach der Spitzer-Gruppe drei Firmen vereint: Die Spitzer GmbH in Graz und Oeynhaus bei Baden bei Wien, die Oskar Griess GmbH in Deutschlandsberg in der Weststeiermark und die Viktor Sajowitz Gesellschaft mit Sitz in Preding, 30 Kilometer südwestlich von Graz. Alle Unternehmen sind speziali-

siert auf Dachbau, Abdichtung, aber auch Planung und Baumanagement. Rund 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten heute in der Gruppe.

Megadach in Grazer Innenstadt

An Aufträgen mangelt es trotz Wirtschaftskrise nicht. „Im Frühling heuer starteten die Aufträge zwar langsam, doch jetzt können wir uns nicht beklagen“, sagt Spitzer. Das Hauptgeschäft wird mit der Sanierung von Wohn- und Gewerbeobjekten und dem Hallenbau gemacht.

Von einem Projekt erzählt Georg Spitzer gern, da es sowohl technisch als auch vom Umfang her eine Herausforderung war. Beim Umbau des Großkaufhauses Kastner & Öhler in der Grazer Innenstadt hat das Unternehmen die gesamte Dachlandschaft bearbeitet. Hier musste moderne Architektur mit denkmalgeschütztem Mauerwerk in Einklang gebracht werden. Da gab es nicht nur Schrägdachteile, sondern auch Terrassen, wo sich heute bereits Kaffeehausbesucher in der Dachlandschaft eine Pause gönnen.

Die größte Herausforderung war dabei, bei vollem Betrieb des Kaufhauses umzubauen und nie undicht zu sein. In zwei Bauabschnitten wurde über zwei Jahre mit zwei mal zwei intensiven Phasen von drei bis vier Monaten das Dach realisiert.

Vorn an der Qualitätsfront

Damit diese in Graz gezeigte Qualität erreicht und gehalten wird, dafür ließ sich das Unternehmen vom Institut für Flachdachbau und Bauwerksabdichtung – kurz IFB – zertifizieren. „Das hat den Vorteil, seine Leistungen von einem unabhängigen Dritten bewerten zu lassen“, sagt Georg Spitzer. Spitzer, Viktor Sajowitz und Oskar Griess sind damit unter den ersten Firmen in Österreich, die sich diesem Qualitätstest unterzogen haben. Heuer kommen noch neun weitere dazu. Fürs nächste Jahr sind bereits 35 Firmen vorangemeldet, sagt IFB-Geschäftsführer Wolfgang Hubner. Das IFB hat eine Ausbildungslücke geschlossen. Während in Deutschland, England und der Schweiz der Abdichter ein Lehrberuf ist, der mit einem Meister abschließt.

Dichtmachen, das klingt so einfach. Ist es aber nicht. „Machbar ist natürlich alles“, sagt Georg Spitzer – ist dabei aber ein wenig nachdenklich. Er denkt an schwellenlose Übergänge vom Wohnraum zur Terrasse, die gerade im Trend sind, oder an den Wunsch vieler Architekten, Hochzüge verschwinden zu lassen. Der Argumentationsaufwand gegenüber den Bauherren ist da oft riesengroß, da technisch richtige Lösungen wie ein Rigol oder ein Vordach natürlich etwas kosten und in die Architektur eingreifen.

Geschäftszweig der Zukunft

Doch das Unternehmen Spitzer steht nie still. Da gibt es die Konkurrenz, die nicht schläft. Da gibt es die Dynamik eines Unternehmens. Und so hat Georg Spitzer schon wieder Neues vor: „Wir betreten den Markt mit Photovoltaikanlagen“, sagt der Geschäftsführer vorsichtig. Vorsichtig, da erste Projekte bereits realisiert wurden. Vorsichtig wie ein Geschäftsmann ist, weil jetzt noch nicht klar ist, ob die Rechnung aufgeht. Auf jeden Fall bietet Spitzer von der Planung bis zum fertigen Dach mit der Photovoltaikanlage ein komplettes Paket an. „Im Gegensatz zu Elektrikern oder sogenannten Solateuren können wir auch die Dichtheit des Daches garantieren.“ Und auch dabei soll nichts falsch gemacht werden. ■